

CAROLUS

Dosendilemma

Meistens koche ich mir abends Essen für den Mittag vor. Einfach in die Brotdose abfüllen und am nächsten Tag fix in die Mikrowelle. Gestern gab es Pfannkuchen, gefüllt mit Spinat und Tomatensoße. Letztere nahm ich mir heute mit Nudeln mit. Heute Morgen war ich schon raus der Tür, als mir das Essen im Kühlschrank wieder eingefallen ist. Also schwupps die Treppe wieder hoch. Doch wohin mit der Box? Meine Tasche war zu klein. Schnell schnappte ich mir eine Papiertüte. Was ich später noch bereuen sollte. Als ich nämlich am Bahnhof ankam und aus dem Zug rausmarschierte, machte es laut: Pflatsch! Die Tüte war gerissen und die Dose rausgefutscht. Die Nudeln lagen auf der Straße, zusammen mit der Soße. Was für ein Montag an einem Mittwoch! Es ist höchste Zeit für das Wochenende. Ja, jetzt schon.

Adventskalender online vorbestellen

Ende Oktober startet Verkauf auf Wochenmarkt / Lions Club fördert mit Erlös soziale Projekte

INGELHEIM (red). Es ist wieder soweit: Der Adventskalender 2021 des Ingelheimer Lions-Club ist fertig. Der Verkauf beginnt Ende Oktober am „Lions-Stand“ auf dem Wochenmarkt, beim Einzelhandels und bei der Tourist-Info der Stadt (Liste der Verkaufsstellen auf der Homepage des Lions-Club Ingelheim).

Aber auch hier gilt: „Der frühe Vogel fängt den Wurm.“ Deshalb kann man ab sofort die beliebten Kalender im Internet auf der Homepage www.lionsclub-ingelheim.de vorbestellen. Und die Kalender werden sogar zugestellt, ab drei Kalender sogar kostenfrei. Übrigens: Der Kalender ist auch ein ideales Geschenk.

Auch in diesem Jahr kostet der schon zur Tradition gewordene besondere Adventskalender fünf Euro. Dafür nimmt jeder Kalender mit seiner Gewinnnummer an der Auslosung von über 700 attraktiven Preisen teil (Liste der Preise und der Sponsoren ebenfalls auf der Lions-Home-

page). Und mit jedem Kalenderkauf tut man Gutes. Mit dem Erlös aus ihrer Aktion fördern die Ingelheimer Lions mehrere soziale Projekte.

So soll die Hospizgruppe Ingelheim beim Bau des stationären Hospizes in Ingelheim unterstützt werden. Auch der Verein Clowndoktoren Wiesbaden, der mit seinen Einsätzen in Kinderkliniken und Seniorenheimen viel Abwechslung und Freude in den Klinik- und Heimaltag bringt, soll gefördert werden. Der Verein ist mittlerweile in 13 Kinderkliniken, zwei Intensivpflegeeinrichtungen, elf Senioreneinrichtungen, zwei geriatrischen Stationen und einem Kinderhospiz in der Region aktiv. Schließlich sollen Mittel für die Aktion „Lions-Quest“ zur Verfügung gestellt werden. „Lions Quest“ ist ein Lebenskompetenz- und Präventionsprogramm und fördert nachhaltig junge Menschen, um ihre Lebens- und Sozialkompetenzen zu stärken, Demokratieverständnis zu vermitteln und interkulturelle Kompetenz zu stärken.



Mit einem festlichen Titel stimmt der Lions-Club bereits auf die kommende Weihnachtszeit ein. Foto: Lions-Club Ingelheim

AUF EINEN BLICK

Entkerb findet statt

FREI-WEINHEIM (red). Gute Nachrichten, denn die Traditionskerb im nördlichen Ingelheimer Stadtteil kann stattfinden. Am Wochenende (15. bis 17. Oktober) wird vor dem Bürgerhaus, Rheinstraße, die Entkerb veranstaltet. Den Auftakt macht ein gemütliches Beisammensein mit Weck, Worscht und Woi am Freitag, 15. Oktober, ab 19 Uhr. Ein bunter Nachmittag mit Kaffee und Kuchen ab 14 Uhr läutet den zweiten Kerbtag ein, bis

es dann am Samstag, 16. Oktober, ab 19 Uhr mit Livemusik von Stefan Weitzel weitergeht. Den Abschluss des Kerbeprogramms bildet der Frühschobbe am Sonntag, ab 11 Uhr. Einen weiteren Höhepunkt bietet die Initiative Frei-Weinheim unter dem Motto „Das Fischerhaus gehört zu Frei-Weinheim“. Das Fischerhaus, Schubertstraße 5, wird am Sonntag, 18. Oktober, ab 11 Uhr für Kurzführungen geöffnet.



Die Ingelheimer Geschäftswelt, wie hier in der Bahnhofstraße, steht differenziert zur 2G-Regel für ihre Kundschaft.

Foto: Thomas Schmidt

Hessische Verhältnisse auch hier?

Im Nachbarbundesland können Einzelhändler entscheiden, ob sich ihre Kunden an die 2G-Regel halten müssen

Von Gerhard Wiesotte

INGELHEIM. Ein Urteil des Verwaltungsgerichts Frankfurt zu den Corona-Regeln hat kürzlich für Aufsehen gesorgt. Eine Einzelhändlerin wollte ihr Geschäft nach der 2G-Regel öffnen, also nur für Geimpfte und Genesene, und beantragte den Erlass einer entsprechenden einstweiligen Anordnung. Sie bekam zunächst vorläufig recht (diese Zeitung berichtete).

Die Corona-Schutzverordnung des Landes Hessen sah die Möglichkeit einer 2G-Regel nur für Unternehmen in der Gastronomie und für Kulturbetriebe vor. Das Verwaltungsgericht sah hier eine Ungleichbehandlung des Einzelhandels zu anderen Wirtschaftszweigen und entschied, dies sei nicht hinrei-

chend begründet. Inzwischen hat das Kabinett entschieden, dass die 2G-Regel auch für den Einzelhandel gilt.

Wie ist die Rechtslage für den Einzelhandel in Rheinland-Pfalz und damit auch in Ingelheim? Wie stehen die ortsansässigen Einzelhändler dazu? Aus dem rheinland-pfälzischen Gesundheitsministerium heißt es, jeder Inhaber eines Einzelhandelsgeschäftes könne im Rahmen seines Hausrechts frei darüber entscheiden, ob er in sein Geschäft eintreten lasse. Dies gelte auch in Zeiten der Corona-Pandemie. Den Zugang auf Genesene und Geimpfte zu beschränken, sei damit ohne Zweifel möglich und rechtlich nicht angreifbar.

Stephan Trautmann, Vorsitzender von „Ingelheim Aktiv“, dem örtlichen Zusam-

enschluss von über 100 Einzelhändlern und Unternehmen, hält es für richtig, es jedem Geschäftsmann zu überlassen, wem er Zutritt in seinen Laden gewährt: „Jeder ist doch sein eigener Herr.“ Der Immobilienmakler hofft, „dass wir das Corona-Problem bald hinter uns lassen können“. Für einige Gewerbetreibende sei es zwischen durch finanziell doch ganz schön eng geworden.

Helmut Castor, Geschäftsführer des „Dressman“ in der Bahnhofstraße, hält die Einhaltung der Maskenpflicht und der Abstandsregel in seinem Geschäft für vollkommen ausreichend. „Die Kunden ziehen schon von sich aus die Maske an, wenn sie den Laden betreten. Warum soll man das noch mehr reglementieren?“, spricht sich

der Geschäftsmann gegen die Einführung der 2G-Regel in seinem Betrieb aus. Castor appelliert an das Verantwortungsbewusstsein seiner Kundschaft und hat damit gute Erfahrungen gemacht. Die Maskenpflicht hält er für eine gute und notwendige Sache: „Damit sind die Kunden vor Infektionen aller Art, Corona wie auch beispielsweise der Grippe, besser geschützt. Deshalb gilt: In mein Geschäft kommt man nur mit Maske“.

„Jeder darf hinein“, lautet das Credo von Andrea Hertlein, Filialleiterin bei der Parfümerie Ackermann in der Bahnhofstraße. Vorgeschrieben sind allerdings die Händedesinfektion, das Abstandsgebot und der Mund-Nasen-Schutz. Außerdem dürfen nur maximal vier Kun-

den im Geschäft anwesend sein. Anders verfährt Hertlein nur bei kosmetischen Behandlungen. Da besteht ein sehr enger Körperkontakt. Hier kann sie sich vorstellen, nur Geimpfte und Genesene zu behandeln. Diese Vorsichtsmaßnahmen reichen aus, sagt die Filialleiterin. Generell die 2G-Regel anzuwenden, hält sie für übertrieben: „Die jetzige Regelung hat die letzten anderthalb Jahre gut funktioniert. Warum sollten wir etwas ändern?“

Keinen Grund, etwas zu ändern, sieht auch Antje Heinrichs vom Modegeschäft „Frau Antje“. Zu ihrem Ladenlokal hat jeder Zutritt, ob geimpft, genesen oder getestet. Das hält sich alles im Rahmen des Erlaubten, sagt sie. Und so soll es auch weiter bleiben.

Es geht um Menschlichkeit und Liebe

Fotoausstellung auf dem Fridtjof-Nansen-Platz zeigt Schicksale von Menschen im griechischen Flüchtlingslager Moria

Von Heike Sobotta

INGELHEIM. „Das ist genau die Reaktion, die wir uns wünschen, und sie reden darüber“, freut sich Eva-Maria Hartmann, die Vorsitzende des Vereins für Integration und Soziales Heidesheim/Wackernheim (VIS). Sie zeigt auf drei Jugendliche, die vor der improvisierten Fotowand auf dem Fridtjof-Nansen-Platz stehen bleiben und sich angeeignet über die ausgestellten Fotos austauschen, die unter der Überschrift „Menschenrecht statt Moria“ laufen.

Offensichtlich haben die jungen Leute selbst Fluchterlebnisse zu verarbeiten, ist sich Eva-Maria Hartmann sicher, und vor den Bildern tauschen sie sich gerade darüber aus. In ihrer Arbeit mit Migranten wird sie permanent mit dem Gegenteil konfrontiert, viele können nicht über ihre traumatischen Erlebnisse reden. So erlebt sie direkt schon zur Ausstellungseröffnung, dass über die Bilder diskutiert wird. Bis 30. Oktober sind 24 Fototafeln mit Aufnahmen der Fotografin Alea Horst im öffentlichen Raum zu sehen, quasi Tag und Nacht.

Aufnahmen, die es in sich haben. Sie berühren, zeigen Mangel und Mängel, aber auch Zuversicht, Freude und Hoffnung. Die Aufnahmen zeigen traurige, aber auch strahlende Kinderaugen. Sie



Zur Diskussion anregen sollen mitten in der Stadt die großformatigen Fotos des Flüchtlingslagers Moria.

Foto: Thomas Schmidt

zeigen demonstrierende Menschen, die sich Frieden und ein Dach über dem Kopf wünschen. Sie zeigen das zerstörte Lager nach dem großen Feuer. Sie zeigen auch schlafende Menschen, dicht aneinandergedrängt. Zitate zur Unantastbarkeit der Menschenwürde und den Menschenrechten ergänzen die Aufnahmen. „Am Ende geht es in meinen Bildern immer um die Menschlichkeit und um die Liebe untereinander“, schreibt Alea Horst zu ihren Fotos.

Die Fototafeln sind von Dominique Gillebeert, der Leiterin der Stabsstelle für Migration und Vielfalt, selbst an Bauzäune montiert worden. Insgesamt passt die Installation gut zum Ambiente des Nansen-Platzes, mit dem hinter Baugeüst und Planen versteckten Rathaus.

Die ursprünglich auf Hochzeitsfotos spezialisierte Fotografin Alea Horst aus Reckenroth/Rheinland-Pfalz, veränderte 2016 ihren Fokus. In diesem Jahr reiste sie zum ersten Mal nach Griechenland

in das Flüchtlingslager Moria auf die Insel Lesbos. Ein Flüchtlingslager, das ursprünglich für 2800 Menschen ausgelegt war, in dem vor dem großen Brand aber rund 12.600 Menschen lebten. „In Moria 2 halten sich schätzungsweise jetzt etwa 4500 Menschen auf“, weiß Alois Bauer von der Organisation Pax Christi aus Mainz.

Die Ausstellung ist eine Kampagne dieser Organisation und wurde schon in Mainz und Bingen gezeigt. Nach Ingelheim wandert sie

nach Bacharach und anschließend nach Bad Kreuznach, so die Pläne. Hier in Ingelheim findet sie in Kooperation mit der Stabsstelle für Migration und Integration statt. „Die Bilder zeigen, was außerhalb unserer heilen Welt und doch mitten in Europa stattfindet“, so OB Ralf Claus in seinem Grußwort. Er kann zudem positiv darauf verweisen, dass Ingelheim nicht die Augen vor der Not anderer verschließt, sondern dieses Jahr schon mehr Menschen aufgenommen hat, als es müsste.